

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21

**Stadt & Land -
Gemeinsam erfolgreich!**

Ein gemeinsames Thesenpapier der Kreisverbände der Jungen Union aus



10.10.2015

22

23

24 Die sächsische Landeshauptstadt Dresden soll Prognosen zu Folge in den kommenden
25 Jahren einen weiteren Einwohnerzuwachs von knapp 5% erfahren. Gleichzeitig schrumpft die
26 Bevölkerung in Sachsen bis zum Jahre 2025 um circa. 6,6%. Logische Konsequenz ist,
27 dass der sog. ländliche Raum – wie bereits seit einigen Jahren zu vernehmen ist – einen
28 weiteren Rückgang in seiner Einwohnerzahl zu verzeichnen haben wird.

29 Aus diesen Entwicklungen ergeben sich sowohl für die Ballungsräume als auch für die
30 ländlichen Gebiete Fragen und Problemstellungen, die beantwortet und gelöst werden
31 müssen: Dimensionierung der Infrastruktur, wirtschaftliche Förderung bestimmter Branchen und
32 Unternehmen, kulturelles Angebot, touristisches Potential und die Sicherheit sowohl in den
33 Weiten der Fläche als in der Dichte des urbanen Raums.

34 Der Sächsischen Union sind diese Herausforderungen bewusst. Aktuell – im Jahr 2015 –
35 wird ein Papier der CDU-Landtagsfraktion unter dem Titel „Attraktive Ländliche Räume“
36 diskutiert. Die JU-Kreisverbände Bautzen (BZ), Dresden (DD), Meißen (MEI) und
37 Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (SOE) haben sich unabhängig davon mit diesem Thema
38 in langer Diskussion beschäftigt und eigene Ideen zur besseren Zusammenarbeit zwischen
39 „Stadt“ und „Land“ entwickelt. Mit der Fokussierung auf die Kernthemen „Kultur“, „Innere
40 Sicherheit“ und „Wirtschaft & Infrastruktur“ sollen dabei die wichtigsten Elemente
41 menschlichen Zusammenlebens betrachtet werden. Mit konkreten Vorschlägen wollen die JU-
42 Verbände die Lebensqualität sowohl in den urbanen Zentren wie in den Landkreisen erhalten
43 und verbessern.

44 Ausgangspunkt der Diskussionen war jedoch ein Wandel in der Betrachtung des
45 sogenannten „ländlichen Raums“. Dieser Begriff hat sich in der allgemeinen Diskussion
46 etabliert. Doch was meint er? Häufig wird mit dem Begriff eine mehr oder weniger heile
47 dörfliche Welt – Wälder, Wiesen, Felder, kleine, traditionsbehaftete Orte – assoziiert. Doch
48 wie sieht die Realität aus? Ungefähr ein Drittel aller Sachsen leben in den drei urbanen
49 Zentren Dresden, Leipzig und Chemnitz. Dem gegenüber stehen circa 69% der Sachsen,
50 die in den Landkreisen leben. Doch diese Mehrheit wohnt nicht „auf dem Land“! Lediglich
51 22 % der Sachsen leben nicht in einer Stadt, sondern in einem Dorf. Die überwiegende
52 Mehrheit der Sachsen ist somit in kleinen und mittelgroßen Städten zu Hause – in
53 Bautzen, Meißen oder Pirna, um nur wenige Beispiele zu nennen. Diese sächsische
54 Situation ist signifikant für Deutschland. Die sächsischen (bzw. deutschen) Mittelzentren
55 sind für die umgebende Region von genauso großer Bedeutung wie Dresden für die
56 angrenzenden Landkreise.

57 Begriffe erzeugen ein Bild von der Realität. Sind sie unscharf, verzerren sie die
58 Wahrnehmung. Tatsächliche Probleme und Herausforderungen können so nur schwer

59 identifiziert werden. Dies ist auch bei dem Begriff „ländlicher Raum“ zu verzeichnen. Da
60 dabei Bilder von Dörfern und Landwirtschaft assoziiert werden, entwerfen entsprechende
61 Arbeitspapiere Lösungsstrategien für die Zukunftsfähigkeit dörflicher Gemeinschaften und der
62 sächsischen Landwirtschaft im internationalen Wettbewerb. Dies ist an und für sich richtig
63 und wichtig. Doch betreffen diese Probleme wie dargestellt lediglich 22 % der Sachsen.
64 Sonstige Herausforderungen der Lebenswelten abseits der Metropolen werden häufig nicht
65 gesehen. Die Junge Union plädiert daher dafür, auch die Mittelstädte in den Fokus zu
66 nehmen und nicht mehr vom „ländlichen Raum“ zu sprechen. Denn dieser Begriff spiegelt
67 nicht die alltägliche Lebenswelt der meisten Sachsen wieder, obwohl er dies zu
68 beanspruchen meint. Vielmehr empfiehlt es sich bis auf weiteres von „Landkreisräumen“ zu
69 sprechen. Dieser Begriff verweist auf die Bedeutung der Mittelstädte als lokale Zentren ihrer
70 Region. Er nimmt das Zusammenspiel von (Mittel-) Städten und tatsächlichem (Um-)
71 Land in den Blick.

72 Die nachfolgenden Thesen und Forderungen knüpfen an diesen Blickwechsel an.

73 Kultur

74 Die Junge Union fordert:

- 75 • Kulturelle Vielfalt verstärkt im Landkreisraum fördern
- 76 • Eine nachhaltige Anerkennung ehrenamtlichen Engagements: Geld nicht in Urkunden,
77 sondern in die Ausstattung von Vereinen investieren
- 78 • Mehr projektbezogene Förderung kulturellen Engagements

79 Wie zukunftsfähig ist unsere Demokratie im Landkreisraum?

80 Die Kreisverbände der Junge Union in den Flächenlandkreisen beobachten alljährlich im
81 Spätsommer/Herbst ein immer gleiches Phänomen: Junge Menschen, die sich noch Wochen
82 zuvor in Vereinen und Initiativen engagiert haben, verlassen mit ihrem jüngst wohlverdienten
83 Abitur in der Tasche ihre Heimat und ziehen nach Dresden, Leipzig oder Chemnitz zum
84 Studium. Dies ist aus mehreren Gründen zu begrüßen: Unser Land braucht bestens
85 ausgebildete, junge, engagierte Menschen, die auch offen sind für Neues und neue
86 Lebenswelten. Dass sächsische Abiturienten vermehrt sächsische Hochschulen zu ihrem
87 Studienort wählen und nicht mehr unseren Freistaat nach Abschluss der Schullaufbahn
88 verlassen, ist zudem ein Beweis für die starke Bildungslandschaft Sachsen!

89 Gleichwohl lässt diese Entwicklung keine guten Aussichten für die Zukunftsfähigkeit der
90 Gesellschaften in den Landkreisen erwarten. Denn es sind in erster Linie die zukünftig
91 hochqualifizierten und sehr engagierten jungen Leute – die lokalen Eliten – die ihren
92 Lebensmittelpunkt in die pulsierenden Metropolen verlagern. Leider ist dies kein Wechsel auf
93 Zeit, sondern in aller Regel auf Dauer: Auch nach dem Studium finden diese jungen
94 Menschen ihren Arbeitsplatz eher in der Großstadt als im Landkreis. Diese lokalen Eliten
95 gehen den Landkreisen damit nachhaltig verloren. Sicherlich sind die vielen Auszubildenden
96 und jungen Berufseinsteiger ein Gewinn für die Wirtschaft und Kultur der Landkreise und
97 ihrer Mittelzentren. Jedoch fehlt ein Großteil der akademischen Bevölkerung, welche die
98 wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Innovationen maßgeblich in Sachsen befördern, in
99 eben diesen Landkreisen und somit dem tragenden Pfeiler der suburbanen und ländlichen
100 Wirtschaft – dem Mittelstand.

101 Doch mit einem urbanen Flair wird gemeinhin das Vorhandensein von ausreichend
102 intellektuellen, künstlerischen und kreativen Angeboten verbunden. Dieses Potential wird heute
103 leider ausschließlich in Groß- bzw. Universitätsstädten ausgeschöpft. Das Bild im Kopf, nur
104 in Großstädten gäbe es ein attraktives und abwechslungsreiches Leben, führt zu einer
105 Selbst-Erfüllenden-Prophezeiung: Engagierte junge Menschen ziehen aus dem Landkreisraum
106 in die Großstadt, weil die eigene Kleinstadt zu langweilig erscheint – und führen dadurch
107 zu einem weiteren Rückgang kreativen Potentials.

108 Letztendlich stellt sich die Frage, wie zukunftsfähig unsere Landkreise und Mittelzentren
109 durch diese Entwicklung sind. Wer übernimmt in diesen Siedlungsgebieten in zehn, zwanzig
110 oder dreißig Jahren die Verantwortung für seine Angehörigen und Mitmenschen? Wer
111 engagiert sich dann bei Freiwilliger Feuerwehr, im Sportverein, in der Wirtschaft und
112 Kommunalpolitik? Wie wird zukünftig für die alternde Bevölkerung, Hilfsbedürftige in unserer
113 Gesellschaft oder auch die Betreuung von Kindern gesorgt? Die Junge Union sieht die
114 Stabilität von Gesellschaft und Demokratie ernsthaft in Gefahr, wenn es nicht gelingt, lokale
115 Eliten nachhaltig im Landkreisraum zu motivieren.

116 Vorstellungswelten brechen

117 Dies gelingt in erster Linie nicht durch die einfache Bereitstellung von Fördergeldern,
118 sondern vielmehr im Brechen festgefahrener Vorstellungswelten. Ja, in der Großstadt gibt es
119 eine abwechslungsreichere Freizeitkultur. Im Landkreisraum finden sich stattdessen ganz
120 eigene Formen des Zeitvertreibs und kulturellen Austauschs. Das Ziel von Mittelzentren sollte
121 also nicht sein, Großstädte mit ihrem breiten Angebot zu kopieren, sondern den kulturellen
122 Wert und die Bedeutung der lokalen Besonderheiten hervor zu heben. Dies sollte sowohl
123 von den Mittelzentren und Landkreisen selbst stärker initiiert und zugleich vom Freistaat
124 befördert werden. Drei wesentliche Aspekte sind für die Junge Union wichtig:

125 In den drei sächsischen Großstädten leben ca. ein Drittel aller Sachsen. Im Rahmen des
126 Kulturräumgesetzes fließen jedoch zwei Drittel aller Fördergelder nach Dresden, Leipzig und
127 Chemnitz. Dies ist vor dem Hintergrund der dichten Kulturlandschaft in diesen Städten
128 durchaus nachvollziehbar. Doch sollte Kultur da schwerpunktmäßig gefördert werden, wo die
129 meisten Menschen, die eigentlichen Träger der Kultur, leben. Die Junge Union legt das
130 Augenmerk auf eine gleichrangige Behandlung von urbanem Raum und Mittelzentren. Hierbei
131 ist jedoch nicht allein der Freistaat gefragt. Auch die Landkreise müssen sich und ihr
132 Angebot stärker koordinieren. Städte sind als hochkulturelle Zentren zu verstehen, deren
133 Vielfalt unbedingt erhalten werden sollte. In den Mittelzentren ist eine solche Diversität
134 sowohl baulich als auch institutionell nicht abzubilden. Jedoch können Kommunen und
135 Landkreise ausgewählte Angebote forcieren, koordinieren und so spezifische Angebotszentren
136 schaffen, deren Reiz nicht in der Konkurrenz zu Angeboten in der Nachbarregion, sondern
137 in der Exklusivität steckt. In einigen Regionen, wie zum Beispiel mit dem Gerhart-
138 Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau, wird dies bereits erfolgreich umgesetzt. Kulturelle Diversität
139 statt Konkurrenz zu den Städten sollte das Leitziel unserer Kommunen lauten.

140 Im Landkreisraum wird das gesellschaftliche Leben und die Kultur in besonderer Weise vom
141 Ehrenamt getragen. Das ehrenamtliche Engagement von Erwachsenen, aber auch von jungen
142 Menschen, muss stärker honoriert werden, weil es die Bindung an den Heimatort stärkt.
143 Dies geschieht nicht allein mit einer Ehrenamtskarte, die vergünstigte Eintritte in kommunale
144 Einrichtungen ermöglicht. Viel wichtiger ist, den Engagierten die Mittel für ihre erfolgreiche
145 Ehrenamtsarbeit bereit zu stellen: Wasserwachten benötigen funktionstüchtige Boote und
146 Freiwillige Feuerwehren moderne Brandfahrzeuge. Dazu gehört aber ebenso, jungen Bands

147 Proberäume und Künstlern Ateliers zur Verfügung zu stellen. Bevor wir Geld in Urkunden
148 und Medaillen investieren, sollten besser Vereine und Initiativen gut ausgestattet werden. Die
149 Engagierten wollen sehen, dass ihre Arbeit etwas bewirkt und sich ihr Lebensumfeld
150 dadurch verbessert. Dafür bedarf es ebenso der besseren Vereinbarkeit von Beruf und
151 Ehrenamt.

152 Die institutionelle Förderung, mit der im Rahmen des Kulturraumgesetzes Theater, Orchester
153 usw. gefördert werden, ist zweifelsohne wichtig. Sie geben den Einrichtungen
154 Planungssicherheit und sorgen für eine entsprechende hochkulturelle Versorgung. Kultur ist
155 jedoch mehr und breiter aufgestellt. Die Förderpolitik sollte dem Rechnung tragen. Von
156 großer Bedeutung für die Kultur im Landkreisraum ist ebenso die Förderung kleiner Vereine,
157 Initiativen und Projekten. Die Junge Union plädiert daher dafür, dass neben der
158 institutionellen Förderung ebenso mehr finanzielle Mittel für projektbezogene Angebote zur
159 Verfügung zu stellen. In diesem Zusammenhang ist der Antragstellungsprozess für diese
160 Mittel so weit wie möglich zu vereinfachen. Gerade jugendliche Engagierte können so viel
161 stärker bei ihren Projektideen unterstützt werden. Dabei sollte die Förderung keineswegs als
162 Vollfinanzierung vergeben werden. Antragsteller sollten sich vielmehr um eine Kofinanzierung
163 durch die verschiedensten privaten Stiftungen bemühen. Fundraising ist dabei ein probates
164 Mittel, um gerade in den Landkreisen partizipative Prozesse zu etablieren, in denen alle
165 Bürger und Bürgerinnen die Möglichkeit der Beteiligung an Projekten haben. Das Miteinander
166 von kulturellen Einrichtungen, den lokalen Wirtschaftsakteuren und den sozial Engagierten
167 fördert den Gemeinsinn vor Ort.

168 Das Bündel dieser Maßnahmen soll letztlich dazu dienen, Engagement im Landkreis zu
169 unterstützen. Nicht Geld allein, sondern die Unterstützung und die Einbindung in
170 Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung ist die beste Form der Anerkennung. Wir
171 benötigen dieses breite Engagement, um die Lebensqualität in den Mittelzentren und den
172 Landkreisen zu erhalten. Hierzu bedarf es abgestimmter, nachhaltiger und kluger Konzepte,
173 die den kulturellen Anforderungen einer hochentwickelten Gesellschaft auch in den
174 Mittelzentren gerecht werden.

175 **Infrastruktur und Wirtschaftsförderung**

176 Die Junge Union fordert:

- 177 • Politik und Verwaltung sollen auf allen Ebenen intensiv zusammenarbeiten um
178 sächsische Projekte im Bundesverkehrswegeplan prominent zu platzieren
- 179 • Ausbau der Straßeninfrastruktur im Freistaat konsequent umsetzen
- 180 • Schienenverbindungen Berlin–Dresden–Prag und Nürnberg–Chemnitz–Dresden–Breslau
181 schnellstmöglich in Hochgeschwindigkeitstrassen umbauen
- 182 • ÖPNV–Angebot weiter verbessern und Zweckverbände zur weiteren verbesserten
183 Zusammenarbeit bringen

- 184 • Breitbandausbau in Sachsen mit ausreichenden Mitteln versehen, um Ziel von
185 50Mbit/s bis 2018 doch noch einhalten zu können
- 186 • Bürgermeister und Stadträte über Möglichkeiten und Potentiale von
187 Breitbandinfrastruktur und digitalen Geschäftsmodellen informieren
- 188 • Erhöhung des Drucks auf die Kommunen bei der Umsetzung des Ausbaus durch
189 eine aktuelle und transparente Übersicht der Antragsstellung
- 190 • weiterhin aktives Standortmarketing betreiben

191 Produktion, Handel und Infrastruktur hängen seit Menschengedenken unmittelbar miteinander
192 zusammen. Erste Siedlungen und Städte entstanden dort, wo Handelsrouten sich kreuzten.
193 Dort kamen Waren zusammen und konnten genauso wieder auf den Weg zum nächsten
194 Markt oder zu ihrem neuen Besitzern gebracht werden. Der Handel von Waren benötigt
195 Verkehrswege. Beide sind ohne das jeweilige Pendant nicht denkbar. Waren vor wenigen
196 Jahrzehnten noch Produktion, Handel und Dienstleistung die wichtigsten Faktoren, werden sie
197 heutzutage durch Digitalisierung und Vernetzung lückenlos ergänzt. Neue Verkehrswege
198 müssen entstehen, aber ohne die alten zu verdrängen.

199 Zu Zeiten der Industriellen Revolution war es die Arbeit, die die Landflucht hervorrief und
200 die Menschen in die Städte zog. Da das Auto noch nicht erfunden war, mussten sie in
201 der Nähe der Produktionsstätten wohnen. Neue Technologien, Straßen und Schienen
202 machten diese Notwendigkeit obsolet. Heutzutage sind es unzeitgemäße
203 Verkehrswegeinfrastruktur, Internetzugang und kulturelles Angebot, was die Menschen in die
204 Städte ziehen lässt. Lösungsvorschläge für letzteres gibt es im „Kultur“-Teil dieses Papiers.
205 Für die beiden anderen Faktoren muss das Ziel gelten, dass die Menschen problemlos in
206 ihrer näheren Umgebung wohnen bleiben können. Infrastruktur soll genau das erreichen. Sie
207 soll Leben und Arbeit miteinander verbinden und dafür sorgen, dass die Menschen in den
208 Landkreislräumen die Vorteile ihrer Region nutzen können und gleichzeitig nicht von den
209 Vorteilen des urbanen Raums abgeschnitten sind – und umgekehrt!

210 Ein Industrie- und Transitland wie Sachsen ist auf eine leistungsfähige Straßen- und
211 Schieneninfrastruktur angewiesen. Die Einbindung in transeuropäische Netze ist für moderne
212 Mobilität von besonderer verkehrspolitischer Bedeutung. Schaut man sich die
213 Bundesautobahnen in unserem Freistaat an, ist das sächsische überörtliche
214 Straßenverkehrsnetz aktuell gut ausgebaut. Vor allem der Bereich Dresden – mitsamt der
215 umliegenden Landkreise – verfügt sowohl über eine gute Nord-Süd- als auch eine gute
216 Ost-West-Anbindung. Dennoch gibt es innerhalb der Flächegebiete Gemeinden, die nur
217 schlecht angebunden sind und deren schnelle Erreichbarkeit enorm darunter leidet. So sind
218 für die 60 Kilometer der Strecke Dresden-Gröditz (Landkreis Meißen) trotz großer Teile
219 von möglicher Autobahnnutzung 60 Minuten Autofahrt notwendig. Ähnliches gilt für die 36
220 Kilometer der Strecke zwischen den beiden Mittelzentren Hoyerswerda und Bautzen, zu
221 deren Bewältigung man knapp 40 Minuten aufwenden muss. Solche Streckenvergleiche
222 zeigen, dass es auch in unserem gut ausgebauten Straßenverkehrsnetz noch genug zu tun
223 gibt, um Metropolen und Landkreise miteinander zu verbinden. Um Lücken schließen zu

224 können, müssen Verwaltung und Politik auf allen Ebenen zusammenarbeiten. Nur gemeinsam
225 können sie die Hürden zur Aufnahme von Straßenprojekten in Landes- und
226 Bundesverkehrswegeplan nehmen. Gute Beispiele dafür sind S177 Ost-Umfahrung Dresden
227 und die S84 Elbtalstraße.

228 Ganz anders sieht es leider im Schienenverkehr aus. Sowohl der Fernverkehr als auch
229 innersächsische Verbindungen sind bei weitem nicht zufriedenstellend ausgebaut und
230 betrieben. Betrachtet man das Potential, das eventuelle Hochgeschwindigkeitsverbindungen
231 Hamburg–Berlin–Dresden–Prag oder Nürnberg–Chemnitz–Dresden–Breslau bieten, ist es
232 erschütternd zu sehen, wie sich der Betrieb dieser Strecken in den vergangenen Jahren
233 entwickelt hat. Ausreichend frequentierte, verlässliche und angemessen schnelle Anbindung ist
234 ein nationaler und internationaler Wettbewerbsfaktor um Unternehmen und Köpfe. Und was
235 im Großen gilt, gilt auch im Kleinen. Mittelzentren müssen an die Metropolen genauso gut
236 angebunden sein. Bautzen profitiert direkt von der Strecke Dresden–Breslau und wer von
237 Neustadt in Sachsen schnell nach Dresden kommt, der nutzt auch gerne die Schiene für
238 Städtereisen nach Hamburg oder München.

239 Eine weitere Nummer kleiner als der innersächsische Schienenverkehr hat sich der
240 Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) zwischen Dresden und den umliegenden
241 Landkreisen zu einer festen Säule der Mobilität entwickelt. Doch das Angebot – vor allem
242 in den Landkreisen – ist lange noch nicht so weit, dass das eigene Auto dadurch ersetzt
243 werden kann. Moderner ÖPNV erhöht die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Sachsen und
244 stellt zugleich einen Beitrag zur Verbesserung der Umwelt- und Lebensbedingungen dar. Die
245 Junge Union begrüßt ausdrücklich die Einsetzung der ÖPNV-Strategiekommision des
246 Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr. Die Zusammenarbeit der
247 Zweckverbände muss dringend intensiviert werden. Dies betrifft auch das Angebot von
248 Nachtbussen und eventuellen Individualangeboten. Insbesondere in den Übergangsgebieten
249 zwischen zwei Verbänden herrscht Abstimmungsbedarf bei den Fahrplänen. Ziel dabei sollte
250 neben einer Minimierung der Fahrtzeit auch eine Reduzierung der notwendigen Umstiege auf
251 maximal zwei Wechsel sein – ganz gleich welche Strecke.

252 Ganz ohne Stopp hingegen sollte die Breitbandanbindung im Freistaat funktionieren. Davon
253 ist unser Bundesland aber noch weit entfernt. Der Breitbandatlas für Sachsen zeigt bis auf
254 Dresden, Leipzig und Chemnitz große Lücken auf dem Weg zum angestrebten Ziel der
255 Landesregierung von flächendeckenden 50 Mbit/s bis zum Jahr 2018. Es muss daher das
256 Ziel eines jeden Bürgermeisters und Landrates sein, den Ausbau einer Breitbandinfrastruktur
257 vor allen anderen abgeschlossen zu haben. Die dafür bereitgestellten Bundesmittel sollten
258 von den Kommunen abgerufen werden! Der Antragsstatus der Kommunen sollte den
259 Bürgern durch einen aktualisierten Breitbandatlas, ähnlich wie in Bayern bereits umgesetzt
260 (www.schnelles-internet-in-bayern.de), transparent gemacht werden. Moderne Wirtschaft ist
261 bis auf wenige Ausnahmen nur noch mit ausreichend dimensioniertem Internetzugang
262 möglich. Auch privat ist das Internet nicht mehr wegzudenken. Wer seiner Gemeinde oder
263 seinem Landkreis nicht beim Aussterben zusehen möchte, sollte langfristig denken und

264 bereits mehr als 50 Mbit/s anpeilen und für ein effizientes und zukunftsorientiertes
265 Datenübertragungssystem sorgen, um Kosten- und Arbeitsaufwand zu minimieren.

266 Nur mit Breitbandanschluss kann es sächsischen Unternehmen sowohl in den Metropolen als
267 auch in den Landkreisen gelingen, bei der Digitalisierung und Vernetzung ihrer
268 Geschäftswelten auf dem globalen Markt mitzuhalten und gleichzeitig die notwendigen
269 Fachkräfte in der Region zu halten. Neben der Unterstützung der Unternehmen, die in
270 Sachsen immer noch zu 99.9% kleine und mittelständische Unternehmen sind, bringen die
271 Datenautobahnen auch junge, mobile und hochgebildete Eliten mit sich. Die Kultur- und
272 Kreativwirtschaft ist eine aufstrebende Branche, deren Anteil an der Wertschöpfung in
273 Sachsen stetig steigt. Sie zeichnet sich weiterhin aus durch einen hohen Innovationsgrad,
274 der etablierten Unternehmen dabei helfen kann, neue Geschäftsmodelle zu entwickeln.

275 Die Einbindung bereits ausgebildeter Fachkräfte reicht für Unternehmen aber nicht aus.
276 Junge Leute aus der Region müssen rechtzeitig über das mögliche Ausbildungsangebot der
277 hiesigen Arbeitgeber informiert werden. Nur so können sehr spezielle Bedarfe an Mitarbeitern
278 gedeckt werden. Um die Ausbildung vor Ort zu unterstützen, die Jugendlichen auch
279 während der Berufsschulzeiten nicht aus dem sozialen Umfeld oder ehrenamtlichen Aufgaben
280 zu reißen und ihnen eine gute Erreichbarkeit der Bildungsstätten zu gewährleisten, sollte an
281 der dezentralen Ausbildung festgehalten werden. Dafür bedarf es eines kreisübergreifenden
282 Berufsschulnetzes.

283 Bei all den harten Faktoren, wie Infrastruktur, Mobilität und Arbeitsplätze, zählen auch
284 immer weiche Faktoren mit in die Bewertung der Menschen über den Ort, an dem sie
285 leben und arbeiten möchten. Dresden bietet diesbezüglich einen riesigen Magneten für
286 kulturelle Freizeitangebote und auch sportliche Betätigung. Die Landkreise hingegen
287 überzeugen mit atemberaubenden Naherholungsgebieten, vielfältigen Landschaften und zu
288 erkundenden Stadtkernen in den Mittelzentren. Aber auch Schulen für die Kinder der
289 Zugezogenen, die Möglichkeit für den Partner, eine berufliche Tätigkeit zu finden spielen
290 eine große Rolle, bei der sich die Städte und Landkreise durch Zusammenarbeit und
291 Synergien helfen können.

292 **Innere Sicherheit**

293 Die Junge Union fordert:

- 294 • Den Stellenabbau bei der sächsischen Polizei beenden.
- 295 • Evaluation der Personalstärke, die die Polizei zur Ausführung ihrer Aufgaben benötigt,
296 vorantreiben: Dabei soll eine ausreichende Reserve (Bereitschaftspolizei) vorgehalten
297 werden, die den Anforderungen einer kurzfristigen und starken Mehrfachbelastung
298 personell gerecht wird.

- 299 • Eigenverantwortlichkeit der Reviere vor Ort stärken (u. a. finanzielle
300 Eigenständigkeit).
- 301 • Ausreichende Sicherstellung der ureigenen Aufgaben der Prävention, sowie verstärkter
302 Opferschutz plus die entsprechende Betreuung der Kriminalitätsoffer.
- 303 • Polizeipräsenz verstärken: Konsequenz mehr Streifenwagen vor Ort, um das
304 Sicherheitsbedürfnis der Menschen zu steigern und die gefühlte Sicherheit vor Ort zu
305 erhöhen, denn Polizisten gehören auf die Straße und nicht in die Amtsstuben.

306 Eine Polizeistreife vor Ort, die nicht nur unter Einsatz von Martinshorn und Blaulicht zum
307 nächsten Einsatz hastet, nennt sich in der Fachsprache Präsenzstreife. Genau wie Beamte
308 zu Fuß – die sogenannte Fußstreife – vermittelt diese durch ihre bloße Anwesenheit ein
309 Gefühl der Sicherheit und ist ein wichtiger Bestandteil gerade bei der Prävention von
310 Straftaten. In Zeiten immer komplexer werdender Anforderungen für die Polizeikräfte – sei
311 es durch die Verlagerung der Kriminalität ins Internet, zunehmende Großereignisse bei
312 Sportveranstaltungen, Demonstrationen, Bekämpfung der Drogenkriminalität, usw. – liegt es
313 auf der Hand, dass für solche ureigenen Aufgaben der Polizei die Ressourcen langfristig
314 nicht ausreichen. Als neue Aufgabe der polizeilichen Arbeit ist gerade die Absicherung von
315 Flüchtlingsunterkünften hinzugetreten, was zu einer endgültigen Ausreizung aller Ressourcen
316 führt.

317 Die Landesregierung reagierte auf diese Anforderungen – vor den Ereignissen im
318 Zusammenhang mit den Flüchtlingsunterkünften – mit einem erhöhten Personalschlüssel im
319 Koalitionsvertrag im Bereich Polizeianwärter für die sächsische Polizei sowie mit der
320 Einrichtung der Wachpolizei. Zudem wurde von der Landesregierung eine Expertenkommission
321 zur Evaluierung der Personal- und Sachausstattung bei der sächsischen Polizei beauftragt.
322 Diese Maßnahmen werden ausdrücklich begrüßt, eine Flexibilität zum Reagieren auf neue
323 Aufgaben muss aber weiterhin gegeben sein. Denn gerade in Zeiten von Globalisierung und
324 demographischen Wandel bildet das Thema Innere Sicherheit ein wachsendes elementares
325 Bedürfnis der Menschen.

326 Der gängige Begriff der gefühlten Sicherheit wird damit zum Indikator von Akzeptanz gerade
327 gegenüber schwierigen politischen Entscheidungen, vor denen Sachsen in den kommenden
328 Jahren steht. Demographischer Wandel, Kriminalitätsbekämpfung im grenzüberschreitenden
329 Zusammenhang und die Bewältigung der Flüchtlingskrise sind hier nur als drei Beispiele zu
330 nennen. Nur eine flexible Reaktion auf sich ändernde Kriminalitätsphänomene und die
331 Transparenz bei der Bürgeraufklärung lassen die benötigte Akzeptanz erreichen. Ebenso
332 müssen hierbei die unbestrittenen Erfolge der sächsischen Polizei zukünftig besser
333 kommuniziert werden, um das Sicherheitsgefühl auszubauen. Die CDU muss weiterhin die
334 Partei der Inneren Sicherheit bleiben!

335 Die sächsische Polizei sieht sich angesichts einer gestiegenen Kriminalitätsrate, z.B. im
336 Bereich der Eigentumskriminalität u.a. im Zusammenhang mit der Droge Crystal, mit
337 Unterschieden zwischen den drei sächsischen Großstädten und dem grenznahen

338 Landkreisraum mit unterschiedlichen Kriminalitätsdelikten konfrontiert. Gerade im Grenzbereich
339 wächst das subjektive Sicherheitsbedürfnis, obwohl die Grenzkriminalität durch Sachsens Lage
340 ein zentrales Problem darstellt, egal ob im Landkreis oder in der Großstadt. Allen Regionen
341 gemein ist aber die Entstehung eines gesellschaftlichen Konfliktes zwischen steigendem
342 Wohlstand mit dem dazugehörigen Sicherheitsbedürfnis und der wachsenden Kriminalität in
343 einzelnen Bereichen (wie z. B. Diebstähle).

344 Die sächsische Polizei wird also in Zukunft flexibler und konzentrierter auf unterschiedliche
345 Phänomene der Kriminalität reagieren müssen. Dies wird nur über eine personelle Reserve
346 erreichbar sein. Die Junge Union bekennt sich zu einem Stopp beim derzeitigen
347 Stellenabbau bei der sächsischen Polizei. Darüber hinaus bedarf es einer größeren
348 Flexibilität im Budget und bei der Zahl der Einsatzkräfte, um auf die verschiedenen Formen
349 von Kriminalität zu reagieren. Stellenausschreibungen, z.B. im Bereich der Internetkriminalität,
350 müssen konkurrenzfähig mit denen der Wirtschaft sein. Es sollte das Subsidiaritätsprinzip,
351 soweit dies möglich erscheint, weitestgehend auf alle Hierarchieebenen der sächsischen
352 Polizei angewendet werden, um mit flexiblen Budgets den unterschiedlichen Anforderungen
353 vor Ort gerecht zu werden. Der Ausbau der Zusammenarbeit mit den unmittelbaren
354 Nachbarländern, wie z.B. mit dem Gemeinsamen Zentrum der deutsch-polnischen Polizei-
355 und Zollzusammenarbeit Swiecko und dem Gemeinsamen Zentrum der deutsch-tschechischen
356 Polizei- und Zollzusammenarbeit Petrovice-Schwandorf an denen der Freistaat Sachsen
357 beteiligt ist, wird ausdrücklich begrüßt und sollte weiter ausgebaut werden, damit der
358 grenzüberschreitenden Komponente der Kriminalitätsbekämpfung mehr Gewichtung beigemessen
359 werden kann. Denn nur als Verbund kann der Internationalisierung der verschiedenen
360 Kriminalitätsphänomene Rechnung getragen werden.

361 Darüber hinaus braucht Sachsen eine materiell wie personell gut ausgestattete Polizei, damit
362 das Gewaltmonopol des Staates durchgesetzt wird und keine rechtsfreien Räume entstehen.
363 Außerdem muss über gesetzliche Anpassungen nachgedacht werden, um geltendes Recht
364 konsequent umzusetzen und die Akzeptanz bei den Bürgern zu erhöhen.

365 Angesicht der aktuellen Situation fordern wir eine konsequente Verfolgung fremdenfeindlicher
366 und politisch motivierter Straftaten. Zugleich fordern wir jedoch auch auf Bundesebene neue
367 Grundlagen für eine schnellere Abschiebung von straffälligen Asylbewerbern im
368 Aufenthaltsgesetz und eine Ausweitung der sicheren Herkunftsstaaten. Weiterhin fordern wir
369 eine Verschärfung des Strafrechts bei Angriffen gegen Einsatzkräfte.

370 Bei der Erhöhung der Polizeipräsenz ist die Evaluierung eines konkreten Einsatzschlüssels
371 angebracht. Als Vorbild könnten die Höchstwerte für die Hilfsfrist im Rettungsdienst auch für
372 die Polizei dienen. Hierbei müssen vor allem Standards für den Landkreisraum definiert
373 werden, welche sich an der Fläche und nicht an den Einwohnern bemisst.

374 Im Bereich der Prävention darf sich der Staat nicht zurückziehen. „POLDI“ muss bleiben!
375 Darüber hinaus bietet sich die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Initiativen an. Der Staat

376 sollte diese Initiativen zur Prävention und Nachsorge finanziell unterstützen und in seine
377 Sicherheitskonzeption involvieren. Gerade die Nachsorge, die Betreuung von
378 Kriminalitätsoptionen durch die verschiedenen ehrenamtlichen Strukturen, wie z. B. dem
379 Weißen Ring, bietet eine Entlastung, damit sich die sächsische Polizei auf die benannten
380 Aufgaben konzentrieren kann.

381 Die CDU muss auch weiterhin in der Bevölkerung als DIE politische Kraft für Innere
382 Sicherheit wahrgenommen zu werden. Die Innere Sicherheit als Markenkern der CDU und
383 Jungen Union. Sie muss gerade aufgrund der aktuellen Lage Sachsens weiterhin im Fokus
384 stehen.